

Department: I – Germanistik, Komparatistik, Nordistik, Deutsch als Fremdsprache  
Antragstellerin: Laura Verena Schäftlmeier  
Betreuerin: Prof. Dr. Claudia Maria Riehl  
Forschungsprojekt: Masterarbeit „Die lexikalischen und grammatikalischen Kompetenzen in den 4. Klassen der deutsch-italienischen Leonardo da Vinci Schule in München“

## **Lehre@LMU – Forschung entdecken**

### **Abschlussbericht**

#### *Sprachstandsdiagnose in den 4. Klassen der deutsch-italienischen Leonardo da Vinci Schule in München*

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Gruppenprojekt, aus dem zwei Masterarbeiten hervorgingen. Das Forschungsprojekt wurde in Zusammenarbeit mit der Internationalen Forschungsstelle Mehrsprachigkeit (IFM) der LMU organisiert. Mit dem Wunsch, das Konzept der Schule zu evaluieren, stellte die Schulleitung der deutsch-italienischen Leonardo da Vinci Grundschule über die IFM den Kontakt zur LMU her. Die Schule bietet zwei Zweige, einen italienischen und einen deutschen Zweig. Da es sich um eine private Schule handelt, gab es seitens der Eltern Bedenken bezüglich des Übertritts auf eine staatliche einsprachige Schule. Aus diesem Grund sollte im Rahmen der beiden Masterarbeiten innerhalb des Schuljahres 2015/16 in den beiden 4. Klassen (deutscher und italienischer Zweig) eine Sprachstandsdiagnose im Deutschen durchgeführt werden.

Während Franziska Ege die schriftsprachlichen Kompetenzen der Kinder untersuchte, lag mein Schwerpunkt auf den lexikalischen und grammatikalischen Kompetenzen.

Ziel meiner Forschungsarbeit war es zu überprüfen, ob die Sprachkompetenzen im Deutschen nach dem Durchlaufen einer bilingualen Grundschule den Anforderungen des bayerischen Schulsystems entsprechen, wie sich die beiden Zweigrichtungen verhalten, auch im Vergleich zu einer einsprachigen Grundschule und wie sich der sprachbiographische Hintergrund auf die Leistungen auswirkt.

Annahme dieser Studie war, dass die Sprachkompetenzen der Kinder im Deutschen nach dem Durchlaufen einer bilingualen Grundschule so weit entwickelt sind, dass sie ohne weitere Sprachbarrieren auf eine staatliche weiterführende Schule wechseln können. Dabei war davon auszugehen, dass der deutsche Zweig auf Grund des sprachlichen Inputs besser abschneidet als der italienische Zweig. Grundsätzlich besteht aber die Ansicht, dass (annähernd) muttersprachliches Niveau in einer Zweitsprache erreicht werden kann, wenn ausreichend Zugang zu der jeweiligen Sprache gewährleistet ist (Zurer-Pearson 2009:381).

Die Forschungsergebnisse sollten dann zur Weiterentwicklung der Leonardo da Vinci Schule und zur Klärung möglicher Einflussfaktoren auf die lexikalischen und grammatikalischen Kompetenzen der Kinder beitragen und als Anregung für die Weiterentwicklung des bilingualen Schulsystems dienen.

Es gibt zwar zahlreiche Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes von Kindern und Jugendlichen. Mehrsprachigkeit wird jedoch nur bei den wenigsten Diagnoseverfahren berücksichtigt. Bei der Sprachstandserhebung mehrsprachiger Kinder stehen die individuellen Voraussetzungen und Entwicklungsbedingungen (1) im Zentrum der Betrachtung (vgl. Chilla et al. 2010:100-103). Zudem ist ein Großteil der Untersuchungen auf Kinder im Vorschulalter ausgerichtet und prüft meist nur sprachliche Teilkompetenzen.

Für eine Untersuchung mehrsprachiger Kinder wird daher eine Kombination aus teilnehmender Beobachtung (2) und objektiven, an testtheoretischen Standards orientierten Messverfahren (3), empfohlen (vgl. Chilla et al. 2010:109), welche im Rahmen dieser Arbeit umgesetzt wurde.

- (1) Die Erfassung der individuellen Sprachbiographie und die Abklärung möglicher Störfaktoren, die den Spracherwerb beeinflussen könnten, erfolgte durch einen ausführlichen Elternfragebogen. Zur Unterstützung wurden Gespräche mit den Lehrkräften und ein Interview mit den Eltern angesetzt.
- (2) Um die grammatikalischen und lexikalischen Kompetenzen zu prüfen wurde zum einen der Beobachtungsbogen SELSA herangezogen
- (3) und zum anderen Tests aus den Inhalten des Probeunterrichts zum Übertritt an ein bayerisches Gymnasium zusammengestellt.

Durchgeführt wurde die Studie an 23 Schülerinnen und Schülern aus den 4. Klassen der Leonardo da Vinci Schule in München. Dabei besuchen 11 Kinder den deutschen und 12 Kinder den italienischen Zweig. Als Vergleichsgruppe dienen zwei monolinguale Grundschulen mit 19 und 24 teilnehmenden Probanden der 4. Jahrgangsstufe.

Die Datengrundlage der Vergleichsgruppen setzt sich aus einem verkürzten Elternfragebogen, sowie dem Test bezüglich der lexikalischen und grammatikalischen Kompetenzen zusammen.

Die Untersuchungsergebnisse der Studie zeigen die vielseitigen Aspekte und Einflussfaktoren zweisprachiger Erziehung, sowohl im privaten, als auch im schulischen Kontext.

Im Einzelnen wurde festgestellt, dass

- I. Es besteht die Möglichkeit, nach dem Durchlaufen einer bilingualen Grundschule auf ein bayerisches staatliches Gymnasium zu wechseln. Dabei müssen folgende Kriterien berücksichtigt werden: Lerneffekt, Fragestellung und sprachlicher Input.
- II. Wer sich gezielt auf den Probeunterricht vorbereitet, kann diesen auch bewältigen.
- III. Es wird empfohlen die Fragestellungen und Aufgaben des Probeunterrichts mit Fachtermini zu ergänzen. Somit haben auch Kinder mit romanischen (Erst-) Sprachen bessere Chancen der Aufgabenstellung nachzukommen.
- IV. Der sprachliche Input spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der lexikalischen und grammatikalischen Kompetenzen im Deutschen. Sofern ausreichend sprachlicher Input gegeben ist, bringt bilinguale Spracherziehung keinerlei Nachteile für die Sprachentwicklung im Deutschen.
  - a) Der deutsche Zweig schneidet deutlich besser ab als der italienische.
  - b) Im Schnitt verhält sich der deutsche Zweig wie die einsprachige Kontrollgruppe.
  - c) Früher Erstspracherwerb, insbesondere durch das *one person – one language* Prinzip haben sich als besonders effektiv erwiesen.
  - d) Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder, die den italienischen Zweig besuchen, rein italienisch aufwachsen und erst ab dem 7. Lebensjahr in Deutschland leben, entsprechen folglich noch nicht den Anforderungen des bayerischen Schulsystems. Diesbezüglich wäre eine verstärkte Deutschförderung sehr zu empfehlen. Bei Kindern die Deutsch als Zweitsprache lernen und erwerben wäre ein bilinguales Schulkonzept von Vorteil, das den Kindern ermöglicht, durch zusätzliche zwei Jahre ihr Sprachwissen im Deutschen zu erweitern, bevor sie auf eine einsprachige weiterführende Schule wechseln. Eine weitere Vorgehensweise wäre, das bilinguale Schulkonzept auch für die weiterführende Schule beizubehalten.

Die geleistete Forschungsarbeit erkennt den weiteren Bedarf zur Umlegung der Ergebnisse sowohl für die Leonardo da Vinci Schule, als auch ein Umdenken im bildungspolitischen Bereich an, um dem jetzigen Zeitgeschehen gerecht zu werden und mehrsprachigen Kindern eine angemessene Schulbildung zu ermöglichen. Zweisprachige Schulkonzepte sollten daher auch in Zukunft gefördert und durch weitere Forschungsarbeiten begleitet werden.

Die Förderung unserer Masterarbeiten durch Lehre@LMU hat maßgeblich zum Erfolg des Projektes beigetragen, da nur dadurch die Anschaffung der normierten Testverfahren möglich war. Diese werden zukünftig am Institut bleiben und stehen somit auch langfristig für weitere Forschungsarbeiten in diesem Bereich zur Verfügung. Auch konnten entsprechende Programme zur Auswertung der erhobenen Daten genutzt werden. Durch zusätzliche Mittel für Probandengeschenke war es außerdem leichter Probandinnen und Probanden in ausreichender Anzahl für die notwendige einsprachige Kontrollgruppe zu gewinnen und die Schüler und Schülerinnen der Leonardo da Vinci Schule zu motivieren. Die sehr hoch ausfallenden Kopierkosten aufgrund der hohen Probandenzahl konnten ebenfalls abgedeckt werden.

#### Literaturverweise:

Chilla, Solveig/Rothweiler, Monika/Babur, Ezel (2010): Kindliche Mehrsprachigkeit -Grundlagen - Störungen - Diagnostik. München/Basel: Ernst Reinhardt.

Zurer-Pearson, Barbara (2009): Children with two languages. In: Bavin, Edith L. (Hg.), The Cambridge Handbook of Child Language. Cambridge: Cambridge University Press, 379–398.